

Interview | Karin Pece vom FrauenNetzwerk Oberwallis zu den Gründen der Aktion im Saal der verlorenen Schritte

# «Wir wollen in der Politik keine Lückenbüsserinnen sein»

**Karin Pece, die Gleichstellung von Mann und Frau ist in der Schweiz gesetzlich vorgeschrieben. Braucht es solche Aktionen wie hier im Foyer des Grossen Rats überhaupt?**

«Es gibt noch grosse Ungleichheiten zwischen Mann und Frau in Familie, Wirtschaft, Politik, Partnerschaft und Bildung. Schauen Sie nur in den Grossen Rat, hier sitzen lediglich 25 Politikerinnen gegenüber 105 Politikern. Deshalb braucht es solche Aktionen für die Anliegen der Frau, ja.»

**Sie sprechen bewusst nicht von einer Protestaktion, sondern von einer Aktion für die Sensibilisierung der Politiker. Weshalb?**

«Bei den Gemeinderatswahlen 2016 erreichten die Frauen einen Anteil von knapp 20 Prozent. Im Oberwallis stehen lediglich fünf Frauen einer Gemeinde vor. Im Grossen Rat ist der Anteil der Frauen ebenfalls bei knapp 20 Prozent. Der Anteil aus dem Oberwallis beträgt gar nur fünf Prozent. Auf diese Fakten wollen wir hinweisen.»

**Die sind doch hinlänglich bekannt. Was verlangen Sie konkret von den Walliser Parlamentariern?**

«Das FrauenNetzwerk Oberwallis verlangt, dass der Frau Platz eingeräumt wird. Vom traditionell überholten Frauenbild «Frau-zu-Hause-am-Herd» müssen wir definitiv abrücken. Deswegen

suchen wir den Dialog mit Männern, die aktiv in der Politik vertreten sind.»

**Aber wie wollen Sie Änderungen herbeiführen?**

«Es geht grundsätzlich darum, die Strukturen zu ändern. Die Frauen sind ja ebenso gut ausgebildet wie die Männer, haben aber oft trotzdem das Nachsehen. Sie werden zu oft noch belächelt. Es geht ja nicht nur um die Besetzung von politischen Ämtern, sondern auch um die Kaderpositionen in der Wirtschaft. Frauen müssen heutzutage noch immer mehr kämpfen, um das Gleiche zu erreichen wie ein Mann.»

**Haben Sie eine Lösung parat, um mehr Frauen an die Macht zu bringen?**

«Nein, wir haben keine Lösung parat. Es gilt, dieses schweizweite Problem gemeinsam anzupacken. Es findet ja ein Wandel statt, doch sind die Frauenanteile in Politik und Wirtschaft eher wieder rückläufig in den letzten Jahren.»

**Ihr Appell richtet sich auch an die Medien-schaffenden. Weshalb?**



**Gemeinsam stark.** Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten (ganz links) unterstützt das FrauenNetzwerk: Die Vertreterinnen verschiedener Institutionen übermittelten in der Eingangshalle zum Grossratsaal in Sitten ihre Anliegen.

FOTO WB

«Es geht darum, dass vermehrt Frauen abgebildet werden. Sowohl in Wort wie in Bild. Eine Untersuchung der eidgenössischen Frauenkommission hat gezeigt, dass bei gleichen Anliegen mehr Männer von den Medien berücksichtigt werden als Frauen.»

**«Vielleicht braucht es diesen Druck von Quoten bei der Hinterlegung der Listen, um unsere Anliegen durchzusetzen»**

Karin Pece  
Geschäftsleiterin freu

**75 Prozent der Mütter im Wallis sind bereits erwerbstätig. Da ist der Kanton gut unterwegs, nicht?**

«Gemäss vielen Eltern fehlt das Angebot des Mittagstischs und der nachschulischen Betreuung für Schulkinder vor allem in kleineren Gemeinden. Da müssen wir dranbleiben. Es muss für alle Familien ein bezahlbares Angebot geschaffen werden.»

**Immer mehr junge Männer wünschten sich, nur noch Teilzeit zu arbeiten. An der Bereitschaft der Männer scheint das Problem der Ungleichstellung also nicht zu liegen?**

«Es gibt sehr erfreuliche Tendenzen. Die Wirtschaft bietet aber nach wie vor kaum Teilzeitstellen für Männer an. In vielen Betrieben ist das nicht erwünscht, für Männer in Kaderpositionen oft gar nicht erlaubt. Trotz modernster Techniken und Möglichkeiten, zu Hause zu arbeiten, wird dies von Arbeitgebern nicht toleriert.»

**Doch zurück zur Politik. Was sagen Sie zum Vor-**

**schlag von Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, bereits bei der Hinterlegung der Listen etwa für die Grossratswahlen eine Quote von 40 Prozent festzulegen?**

«Das würden wir durchaus befürworten. Reine Männerlisten müssen aufhören. Vielleicht braucht es gerade diesen Druck, um etwas anzustossen oder zu verändern. Wir müssen uns sicher überlegen, wie Frauen sich aufbauen für wichtige Ämter.»

**Sie sind selber politisch nicht aktiv und haben es ausgeschlossen, auf einer Liste für die Wahlen 2016 zu kandidieren. Müsst Sie und die Vertreterinnen des Netzwerks nicht mit gutem Beispiel vorangehen?**

«Der Zeitpunkt der Anfrage hat nicht gepasst, die Anfrage kam reichlich spät. Wir wollen keine Lückenbüsserinnen sein. Aber grundsätzlich wollen wir uns einsetzen und uns unserer Verantwortung stellen.»

**Der Zeitpunkt habe gerade nicht gepasst, ist ein sehr häufig gehörtes Argument. Die Arbeit beginnt aber in den einzelnen Gemeinden. Wenn da keine Frauen antreten, wirds schwierig.**

«Es gibt Beispiele von Gemeinden, die sich sehr gut für die Anliegen der Frau einsetzen und dafür schauen, dass sich Politikerinnen engagieren. Stalden ist so ein Beispiel einer Gemeinde, wie ich von meiner Kollegin Carla Bertholjotti weiss.»

**Was ziehen Sie für ein Fazit nach dieser Aktion des FrauenNetzwerks?**

«Wir sind sehr zufrieden, wie's gelaufen ist. Die Aktion war ein wichtiger Beitrag, um auf die Anliegen der Frau aufmerksam zu machen. Das Interesse an unseren Anliegen war seitens der Parlamentarier gross. Das hat uns gefreut. Wir wollen ja dafür schauen, dass es Frauen wie Männern gut geht.»

Interview: Daniel Zumoberhaus